Der Dienstarztkurs als Qualitätsausweis für die Notfallkompetenz des Grundversorgers

Wolfgang Ummenhofer[a], *Mathias Zürcher*[b,c], *Urs Wiget*[c], *Ernst Gaehler*[d]

a Plattform Schweizerisches Rettungswesen der FMH

b Bildungskommission SGNOR

c Dienstarztkurs-Faculty SGNOR

d Zentralvorstand der FMH

In der Plattform Rettungswesen der FMH sind seit 1995 Mitglieder der am Rettungswesen in der Schweiz interessierten Fachgesellschaften, des Zentralvorstandes der FMH sowie Delegierte des Interverbands für Rettungswesen (IVR) und des Eidg. Departementes für Verteidigung, Bevölkerung und Sport (VBS) vertreten [1]. Die FMH hat Qualitätskriterien für den ärztlichen Notfalldienst definiert und die Teilnehmer* an diesem Dienst in Anlehnung an den französischen Sprachgebrauch mit der Bezeichnung *«Dienstarzt»* versehen [2]. Diese klare Definition dient auch der besseren Abgrenzung gegen die Bezeichnung «Notarzt», die den Inhabern des Fähigkeitsausweises Notarzt SGNOR vorbehalten ist. Zwischenzeitlich hat sich im Kanton Graubünden ein kantonales Rettungskonzept bewähren können, in dem sich gutausgebildete und gutausgerüstete Dienstärzte mit dem Rettungsdienst der Regionalspitäler, den Organisationen der Luftrettung und dem Notarztdienst der Region Chur und Davos vernetzen [3]. Ähnliche Systeme haben sich auch in den Kantonen Wallis und Tessin bewährt. So wird auch in geographisch schwierig zu versorgenden Gebieten eine qualitativ hochwertige und ressourceneffektive Sicherstellung des Notfalldienstes erzielt.

Die FMH setzt sich dafür ein, dass der grundversorgende Arzt ein integraler Bestandteil der Rettungskette in der Schweiz bleibt. Damit soll in allen Regionen der ärztliche Notfalldienst jederzeit gewährleistet sein. Hierfür muss der Dienstarzt gemäss der Dringlichkeit des Notfalls verfügbar sein und, sofern nötig, einen Patienten bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes bzw. Notarztes betreuen [2].

Die Plattform Rettungswesen der FMH hat die bisherigen Anforderungen an die Notfallkurse [4] revidiert. Sie orientierte sich dabei am Konzept des «Dienstarztkurses der Schweizerischen Gesellschaft für Notfall- und Rettungsmedizin» (DAK SGNOR; www.sgnor.ch). Dieser Kurs war mit der Absicht entwickelt worden, die Grundversorger in der prähospitalen Notfallmedizin zu stärken und sie mit den Partnern der professionellen Notfall- und Rettungsmedizin besser zu vernetzen. Der DAK SGNOR orientiert sich am Alltag der niedergelassenen Kollegen. Die Techniken des sogenannten Basic Life Support sollen beherrscht, die geeigneten Massnahmen für die weitere Betreuung ergriffen, der Transport mit dem richtigen Rettungsmittel organisiert und das geeignete Zielspital identifiziert werden. Der Kurs konzentriert sich bewusst auf das Management der ersten dreissig Minuten und will die Schnittstelle mit den professionellen, boden- und luftgebundenen Rettungsdiensten (Rettungssanitäter, Notärzte) besser definieren.

Die neu geltende Regelung für die Anerkennung von Notfallkursen wurde in einem Rahmenlehrplan (RLP) beschrieben. In diesem jetzt klar strukturierten Dienstarztkurs (DAK) sollen die Teilnehmer an vier Tagen Strategien und praktische Fertigkeiten lernen und einüben, um als grundversorgende Ärzte vital bedrohlichen Notfallsituationen ihrer Patienten in einer ersten Phase kompetent zu begegnen. Themen, Lernziele, Lerninhalte und «Skills» sind im Lernzielkatalog definiert.

Weil vital bedrohliche Situationen im Alltag des Grundversorgers doch eher selten sind, muss der Umgang mit diesen Patienten regelmässig trainiert werden. Der vorgeschriebene Wiederholungskurs soll deshalb spätestens nach vier Jahren in Form eines Dienstarztkurs-Refreshers (DAK-Refresher) als eintägiger Kurs im gleichen Format wie der DAK besucht werden. Darüber hinaus können in Zusammenarbeit mit der DAK-Faculty und Plattform Rettungswesen einzelne Teilgebiete (z. B. Pädiatrie, Psychiatrie) als Vertiefungsmodule integriert werden.

Dieses Reglement ist von der Kommission für Weiter- und Fortbildung der FMH einstimmig gutgeheissen worden. Damit ist jetzt ein Dienstarztkurs definiert, der gesamtschweizerisch nach einem einheitlichen Format auf die Bedürfnisse der Grundversorger zugeschnitten ist und sich gleichzeitig mit den übrigen Strukturen der Rettungskette vernetzt. Der Schwerpunkt des Kurses ist nicht die Vermittlung von Theorie, sondern das Einüben wichtiger patientenbezogener Fertigkeiten in einer realistischen Umgebung. Einzelheiten des Kursformates können den auf der Homepage der FMH hinterlegten Dokumenten entnommen werden (www.fmh.ch).

Die Plattform Rettungswesen der FMH ist für die Akkreditierung der Kurse und für das Qualitätsmanagement zuständig; je zwei Plattformmitglieder sollen Stichprobenevaluationen mit einem kurzen Bericht zu Handen der FMH bzw. der anbietenden Kurs-Faculty durchführen.

Rahmenlehrplan DAK: www.fmh.ch → Unsere Dienstleistungen → Rettungswesen → Plattform Rettungswesen.

Lernzielkatalog DAK: www.fmh.ch → Unsere Dienstleistungen → Rettungswesen → Plattform Rettungswesen.

* Redaktioneller Hinweis zur Gleichberechtigung: Wird aus Gründen der Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet, sind Frauen ebenso angesprochen.

Korrespondenz:
Prof. Dr. med.
Wolfgang Ummenhofer
Universitätsspital Basel
Departement Anästhesie
CH-4031 Basel

wummenhofer@uhbs.ch

Literatur

1 Laetsch R. Die Plattform Schweizerisches Rettungswesen der FMH. Schweizerische Ärztezeitung. 2004;85(13): 679-80.

2 Laetsch R. Qualitätskriterien des ärztlichen Notfalldienstes. Schweiz Ärztezeitung. 2001;82(12):586-7.

3 Scharplatz D. Der Arzt im Rettungskonzept der Kantone. Schweizerische Ärztezeitung. 2002;83(11):513-4.

4 Burgherr R, Bachmann D, Bernoulli L, et al. Anforderung an Notfallmedizinkurse. Rapport der Arbeitsgruppe «Kurse in Notfallmedizin» der FMH. Basel: Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin; 1996.